

22. Dezember 2004 · Jahrgang 37

UniReport

JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT AM MAIN

Die Geschichte-Macher	Drei, zwei, eins ...	Die Welt als Wille	UniReport aktuell	Die VFF informiert	23
Entwicklungshilfe im besten Sinne leistet die Uraha Foundation aus Frankfurt. Die Realisierung eines Museumsprojektes in Malawi schafft buchstäblich Geschichtsbewusstsein bei der Bevölkerung und trägt dazu bei, Identität, Selbstbewusstsein und Stolz auf das eigene Land zu entwickeln	Ranglisten, neudeutsch »Rankings«, werden auch im wissenschaftlichen Bereich immer populärer. Man kann sie nützlich oder weniger hilfreich finden, aber man kommt nicht (mehr) daran vorbei. Dr. Karl Schweizer zur Bedeutung von Rankings und warum sie ein Gewinn für die Universität sein können	Wer oder was bestimmt unseren Willen? Sind wir es selbst oder steuern andere Faktoren das, was wir als selbstbestimmtes Handeln empfinden? Warum wollen wir etwas und genau das? Gastautor Prof. Gerhard Roth setzt sich mit der Frage auseinander, wie frei der Wille ist	Wahl spezial Kandidaten, Programme und Termine	Preise und Stipendien	23
3	5	12	17	Personalien	24
				Kalender	26

Besser Studieren, erfolgreich Forschen

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Studierende, verehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

an der Universität Frankfurt hat sich 2004 viel bewegt: Die erfolgreiche Akkreditierung des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften durch die renommierte amerikanische AACBS-Agentur hat den Fachbereich einen weiteren großen Schritt nach vorne gebracht. Stolz sind wir auf unsere Leibniz-Preisträgerin, die Kardiologin Prof. Stefanie Dimmeler aus dem Fachbereich Medizin. Sie hat den bedeutendsten deutschen Forschungspreis nach Frankfurt geholt. Weitere Erfolge sind die erfolgreiche Begutachtung des Fortsetzungsantrags für das Forschungskolleg »Wissenskultur und gesellschaftlicher Wandel« und die Einrichtung des Sonderforschungsbereichs »Troposphärische Eisphase«. Das Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS) und das Frankfurt Institute for Graduate Studies in the Sciences (FIGSS) haben ihre Arbeit im Herbst dieses Jahres aufgenommen. Der neue Web-Auftritt zeigt die Universität Frankfurt wie sie ist: in Forschung und Lehre modern und zukunftsweisend.

Bereits im abgelaufenen Jahr hat sich das Präsidium nachhaltige Verbesserungen in Lehre und Studium als eine der wichtigsten Aufgaben gestellt. So erhielten die Fachbereiche im diesem Jahr insgesamt eine Million Euro innerhalb des Sonderprogramms Lehre, das 2005 fortgesetzt wird. Durch die Verbesserung der Studienbedingungen wollen wir es unseren Studierenden ermöglichen, ihr Studium in angemessener Zeit und vor allem mit einem guten Abschluss zu absolvieren. Mit einer gezielteren und effektiveren Beratung und

durch die Auswahl von Studierenden wollen wir in Zukunft die Bewerberinnen und Bewerber an die Studienfächer heranzuführen, die ihren Neigungen und Fähigkeiten entsprechen. So stellen wir sicher, dass diejenigen, die für ein Studiengang geeignet sind, auch den Zugang dazu finden. Das führt zu schnelleren, besseren und einer höheren Zahl von Abschlüssen – eines unserer wesentlichen Ziele für die kommenden Jahre.

Über Schnupperstudium, Tage der Naturwissenschaften und Ferienkurse können interessierte Schülerinnen und Schüler erste Kontakte mit unserer Universität knüpfen. Kooperationen mit der TU Darmstadt und der Universität Mainz ermöglichen unseren Studierenden über die breite Fächerwahl an unserer Universität selbst hinaus viele anspruchsvolle Studiengänge.

An der neuen Universität Frankfurt wird also kontinuierlich gearbeitet. Dabei helfen die Freunde der Universität aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft tatkräftig bei den Veränderungen innerhalb und außerhalb der Universität. Der Bezug des Neubaus Physik auf dem Campus Riedberg ist in vollem Gang; der Baubeginn des Neubaus für das Hessische Geozentrum, ebenfalls auf dem Campus Riedberg, steht bevor. Und auch auf dem Campus Westend sind die Planungen durch die Entscheidung des Realisierungswettbewerbs für die erste Ausbaustufe ein großes Stück voran gekommen.

Wir freuen uns über das Engagement der Studierenden, Lehrenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die neue Universität Frankfurt.

Das Präsidium wünscht Ihnen allen ein erfolgreiches Neues Jahr!

R. Steinberg J. Bereiter-Hahn A. Gold H. G. Mockel

Prof. Rudolf Steinberg Prof. Jürgen Bereiter-Hahn Prof. Andreas Gold Hans Georg Mockel

Fünf Bausteine – ein Ensemble

Realisierungswettbewerb für den ersten Ausbauabschnitt Campus Westend entschieden

Insgesamt 17 Preise und vier Ankäufe vergab das Preisgericht unter Vorsitz von Prof. Klaus Humpert, Stuttgart, nach einer zweitägigen »Marathon«-Sitzung des Preisgerichts für den Realisierungswettbewerb des ersten Ausbauabschnitts am 9. und 10. Dezember. Insgesamt 29,5 Stunden, so Minister Udo Corts, bei der Scheckübergabe an die Preisträger, habe das Preisgericht getagt.

Die Aufgabe, so der Vorsitzende des Preisgerichts, Prof. Klaus Humpert, sei ebenso herausfordernd gewesen, wie sie zunächst fast unlösbar schien: Fünf verschiedene architektonische Objekte galt es, in einer Parklandschaft zu einem Ensemble zu komponieren und zu fügen. Die Preisrichter waren sich in ihrer Einschätzung einig: Die gestellte Aufgabe war von den meisten Teams hervorragend gelöst worden. Orientierende Leitlinie war dabei das städtebauliche Konzept, das im vergangenen Jahr mit der Entscheidung des Städtebaulichen Realisierungswettbewerbs formuliert worden war: die Vision einer Campus-Universität im Zentrum der Stadt. Mit einem Investitionsvolumen von insgesamt knapp 120 Millionen Euro sollen, so sehen es die Planungen vor, zwischen 2006 und Anfang 2008 auf einer Fläche von knapp 7,5 Hektar das



Einzigartiges Neubaugebiet: Blick auf das Ensemble der fünf Gebäude, hier die Entwürfe von Ferdinand Heide Architekten BDA, Frankfurt, die im Wettbewerb um das Hörsaalgebäude (Pfeil) siegten; unten der siegreiche Entwurf des Institutsgebäudes Rechtswissenschaften/Wirtschaftswissenschaften von Thomas Müller Ivan Reimann Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin

House of Finance, ein Institutsgebäude für die Fachbereiche Rechtswissenschaft und Wirtschaftswissenschaften, das Hörsaalgebäude und der Anbau Casino realisiert werden. Evangelische und Katholische Kirche werden als fünftes Gebäude gemeinsam ein Studierendenwohnheim mit insgesamt 410 Plätzen errichten, dessen Investitionsvolumen bei zirka sechs Millionen Euro liegt.

Den Wettbewerb für das House of Finance entschied Kleihues + Kleihues Gesellschaft von Architekten mbH, Dülmen-Rorup; sowie die IN-TEG Dipl.-Ing. Georg Mayer & Kollegen GmbH, Offenbach, als Planer für sich. Für das Institutsgebäude Rechtswissenschaft/Wirtschaftswissenschaften lieferte nach Meinung der Jury Thomas

Fortsetzung auf Seite 4

Ein Herz für Frankfurt

Kardiologin Prof. Stefanie Dimmeler erhält den Leibniz-Preis

Stefanie Dimmeler, Professorin für Molekulare Kardiologie, erhält den mit 1,55 Millionen Euro dotierten Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis 2005. Sie ist damit eine von zwei Frauen und insgesamt zehn Preisträgern, die den von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) vergebenen höchstdotierten deutschen Forschungspreis am 2. März 2005 in Berlin im Rahmen einer feierlichen Verleihung überreicht bekommen.

Präsident Prof. Rudolf Steinberg gratulierte der 37-jährigen Forscherin und bezeichnete den Preis als »hocherfreuliche Auszeichnung für eine Wissenschaftlerin, die seit Jahren entscheidend zur Profilbildung unserer Universität im Be-

reich Kardiologie beiträgt.« Aber auch der Fachbereich Medizin werde durch die Auszeichnung in seiner konsequenten Politik der profilbildenden Schwerpunktbildung bestärkt.

Stefanie Dimmeler hat mit ihren Forschungsarbeiten wesentliche Beiträge zum Verständnis vaskulärer Signal- und Regulationsprozesse geleistet, die von eminenter Bedeutung für die Entwicklung innovativer Behandlungskonzepte von Herzkreislauferkrankungen sind. Damit verbindet ihre Forschungstätigkeit in idealer Weise kardiovaskuläre Grundlagenforschung mit klinischer Forschung. In neuerer Zeit hat sich das Interesse von Stefanie Dimmeler auf die Biologie kardialer Stammzellen ausgeweitet.

Stefanie Dimmeler studierte Biologie an der Universität Konstanz und promovierte im Alter von 25 Jahren im Januar 1991. Mit 27 Jahren begann sie – nach einer Tätigkeit als Postdoktorandin in der Biochemischen und Experimentellen Abtei-

Fortsetzung auf Seite 2

JOHANN WOLFGANG GOETHE
UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN
www.uni-frankfurt.de

Johann Wolfgang Goethe-Universität · Postfach 11 19 32
60054 Frankfurt am Main · Pressensendung · D30699D
Deutsche Post AG · Entgelt bezahlt



In der Wissenschaft ist absolute Freiheit nötig

Hans Strothoff-Stiftung eingerichtet / MHK Verbundgruppe stiftet Professur für Betriebswirtschaftslehre

»Ich will mich aktiv einbringen und eine lebendige, auf Vertrauen gegründete Partnerschaft gestalten«, das sagte Hans Strothoff, Vorstandsvorsitzender der MHK Verbundgruppe AG in Dreieich, anlässlich der Unterzeichnung des Vertrages zur Einrichtung einer Professur für Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Handelsmarketing im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, mit machte mit einem Zitat des Namensgebers der Universität: In der Wissenschaft ist absolute Freiheit nötig sein Credo deutlich.

Die Hans Strothoff-Stiftungsprofessur wird zeitnah ausgeschrieben und – auch nach dem Willen des Stifters – so rasch wie möglich bis Mitte des Jahres 2005 besetzt werden; dabei wird der Stifter beratend mitwirken.

Zur langfristigen Finanzierung der Professur gründete Strothoff zugleich eine Stiftung im Rahmen der Universitätsstiftung. Die Erträge des Stiftungskapitals in Höhe von 300.000 Euro werden nach Ablauf der »Anschubfinanzierung« in Höhe von 235.000 Euro p.a. für fünf Jahre zur Weiterfinanzierung genutzt. Hinzu kommt ein einmaliger Betrag von 50.000 Euro für die Grundausstattung. Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft steuert weitere 15.000 Euro p.a. für den gleichen Zeitraum bei.

Begleitet wurde die Einrichtung der Stiftung durch den Stifterverband. Deren Repräsentanten würdigten anlässlich der zeitgleichen Übergabe des Stiftungsvertrages die Bereitschaft des Stifters, die Finanzierung der Professur über den üblichen Zeitraum von fünf Jahren sicher zu stellen als außergewöhnlich und ordneten sie als eine der bestausgestatteten – »edel, gut und ohne Rabatt« – im mittlerweile annähernd 100 Stiftungsprofessuren umfassenden Portfolio der vom Stifterverband betreuten Professuren ein. Präsident Prof. Rudolf Steinberg dankte Hans Strothoff für sein bemerkenswertes Engagement im Bereich der Forschung und Lehre: »Mit dieser Professur können wir einen unserer wichtigsten und profiliertesten Fachbereiche nachhaltig stärken. Wir freuen uns ganz besonders, dass diese Professur von einem Unternehmer gestiftet wird. Gleich-



Praxiserfahrungen: Hans Strothoff, rechts, versteht sich als aktiver Stifter. Die Verbindung zwischen Wissenschaft und Praxis wird er unter anderem mit dem Angebot von Praktikumsplätzen und Themen für Abschlussarbeiten vertiefen

zeitig begrüßen wir es, dass Hans Strothoff sich und seine Unternehmensgruppe auch zur Förderung der Studierenden durch die Bereitstellung von Praktikumsplätzen ein-

MHK-Verbundgruppe

In der MHK Verbundgruppe sind in Europa



über 1.400 mittelständische Unternehmen des Möbelhandels zusammengeschlossen, die einen Umsatz von rund 2 Milliarden Euro repräsentieren. Mit dem Aufbau der Marken »musterhaus küchen Fachgeschäft«, »REDDY Küchen und Elektrowelt« dem über 90-jährigen Traditionsverband für exklusives Einrichten »WK WOHNEN« und »DESIGNO« hat sich das Unternehmen in den vergangenen 25 Jahren in der Möbelbranche einen erstklassigen Namen erarbeitet. Zu der Verbundgruppe gehören unterschiedliche Dienstleistungsgesellschaften, so beispielsweise die Firma CARAT als führender Software-Anbieter Europas für die kaufmännische und grafische Abwicklung von Küchen- und Einrichtungsplänen. Als tragende Säule der MHK Verbundgruppe gilt auch die CRONBANK AG mit dem angeschlossenen internationalen Rating-Centrum.

bringen will. Dieses Vertrauen eines maßgeblichen Repräsentanten der Wirtschaft ist für uns Ansporn, auf dem eingeschlagenen Weg weiter zu gehen und die Kontakte mit der Wirtschaft, mit der Praxis zu intensivieren.« Prof. Bernd Skiera, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, dankte ebenfalls dem Stifter ausdrücklich und wies darauf hin, dass sich mit künftig vier Professuren dann der größte Schwerpunkt Marketing an einer deutschen Universität in Frankfurt befinde. Mit Blick auf das angekündigte aktive Engagement des Stifters sagte Skiera, dass der Fachbereich für Impulse aus der Praxis immer aufgeschlossen sei; er freue sich auf eine »kritische Diskussion.«

Hans Strothoff machte deutlich, dass es für ihn zu den selbstverständlichen Verpflichtungen eines Unternehmers gehört, sich im gesellschaftspolitischen Bereich zu engagieren. Insbesondere für die Förderung des Nachwuchses und die Stärkung des Mittelstandes setzt sich der Unternehmer seit Jahren ein: »Geschäfte werden von Menschen gemacht.« Mit der Einrichtung von Stiftung und Stiftungsprofessur wolle er hierfür ein sichtbares Zeichen setzen. Mit der Gründung der MHK-Stiftung im Jahr 2000 hat der 54-jährige Unternehmer erstmals ein solches Zeichen gesetzt und wurde dafür im Jahre 2001 mit der Verdienstmedaille der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. *rb*

Fortsetzung von Seite 1 · Ein Herz für Frankfurt

lung des Chirurgischen Lehrstuhls der Universität zu Köln – als wissenschaftliche Assistentin in der kardiologischen Abteilung von Prof. Andreas Zeiher mit den Forschungen, durch die sie heute weltweit bekannt und anerkannt ist. Im Oktober 1997, mit 30 Jahren, übernahm sie die Leitung der Abteilung für Molekulare Kardiologie, die sie im Wesentlichen auch aufbaute. Nach ihrer Habilitation im November 1998 lehnte sie einen Ruf auf die C3-Professur Experimentelle Chirurgie der Universität Regensburg ab. Im September 2000 nahm sie eine Professur für Molekulare Kardiologie an der Universität Frankfurt an. Für ihre wissenschaftlichen Arbeiten wurde Stefanie Dimmeler bereits mehrfach ausgezeichnet, zum Beispiel mit dem Forschungspreis der Deutschen Stiftung für Herzforschung 1998, dem Herbert und Hedwig Eckelmann-Stiftungspreis 1999, mit der Auszeichnung »Fellow of the American Heart Association« im Jahr 2001 – eine Ehre, die bisher nur sehr wenige Europäer erhalten haben – sowie im Jahr 2002 mit dem mit 500.000 Euro dotierten Alfried Krupp-Preis.

Für ihre kardiovaskuläre Forschung wurde sie außerdem Ende Oktober 2004 zusammen mit Prof. Andreas Zeiher, Direktor der Medizinischen Klinik III (Kardiologie) am Universitätsklinikum der Universität, sowie internationalen Kooperationspartnern von der französisch-amerikanischen Leducq Foundation mit einer Forschungsförderung in Höhe von sechs Millionen US-Dollar ausgezeichnet; UniReport 6/04 berichtete. Dieses »Transatlantic Network of Excellence for Cardiac Regeneration« hat das Ziel, Reparaturvorgänge des Herzens zu erforschen, um neue Behandlungsverfahren zur Regeneration und Heilung des Herzens nach einem Herzinfarkt und bei Herzschwäche zu entwickeln. Internationale Anerkennung erhielt Stefanie Dimmeler auch durch ihre Berufung als Associated Editor beim Journal of Molecular and Cellular Cardiol-

gy und in das Editorial Board von fünf weiteren Zeitschriften. Überdies ist sie gesuchte Gutachterin bei vielen Fachzeitschriften und für wissenschaftliche Gremien.

Mit Stefanie Dimmeler wird zum achten Mal ein Wissenschaftler der Universität Frankfurt mit dem höchst dotierten deutschen Forschungspreis ausgezeichnet: der Philosoph Prof. Jürgen Habermas bekam den seit 1986 vergebenen Preis im ersten Jahr, der Historiker Prof. Lothar Gall 1988, der Kernphysiker Prof. Reinhard Stock 1989, der Rechtshistoriker Prof. Michael Stoll-eis 1991, der Mathematiker Prof. Claus-Peter Schnorr 1993, der Physiker Theo Geisel 1994 und der Chemiker Christian Griesinger 1998.



Die Fördersumme von 1,55 Millionen Euro kann über einen Zeitraum von fünf Jahren von den Preisträgerinnen und Preisträgern abgerufen und flexibel eingesetzt werden. Ziel des 1985 eingerichteten Leibniz-Programms ist es, die Arbeitsbedingungen herausragender WissenschaftlerInnen zu verbessern, ihre Forschungsmöglichkeiten zu erweitern, sie von administrativem Arbeitsaufwand zu entlasten und ihnen die Beschäftigung besonders qualifizierter jüngerer (Nachwuchs)WissenschaftlerInnen zu erleichtern. *UR*

StUB wird zur Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg

Größte Universitätsbibliothek Deutschlands ab Januar unter dem Dach der Universität

Mit dem 1. Januar 2005 gehört die bisherige Stadt- und Universitätsbibliothek als »Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg zur Universität und geht damit von städtischer in Landsträgerschaft über; Basis dieses Wechsels ist der 1999 zwischen der Stadt Frankfurt und dem Land Hessen geschlossene Kulturvertrag. Ziel des Vertrags war es, die Stadt von laufenden Kosten zu entlasten, die künftig von der Universität und dem Land Hessen getragen werden.

Johann Christian Senckenberg war einer der wichtigsten Stifter der Universität und schon bislang namensgebend für einen Teil der Bibliothek. Der neue Name wird für die Nutzer das sichtbarste Zeichen des Wandels bleiben. »Aus

Sicht der Kunden bleibt alles wie gewohnt, nur das Rechtsverhältnis ändert sich«, bestätigt Berndt Dugall, der Direktor der (bisherigen) StUB. Durch die Zusammenlegung der Buchbestände wird die Universitätsbibliothek zur größten Deutschlands. Einzig die wertvollen historischen Bestände bleiben im Besitz der Stadt.

Ab Januar wird die Einrichtung dann auf Grundlage einer Bibliotheksordnung der Universität arbeiten, die in vorläufiger Fassung verabschiedet ist. Gebühren, Leihfristen und andere Formalitäten werden sich jedoch nicht ändern. Außerdem werden die Internetseiten umgestaltet und dem Webauftreten der Universität angeglichen. Die zeitgleiche Umstellung der Ausweise auf Chipkarten sei eine Entwicklung, die

zwar durch den Wechsel der Trägerschaft der StUB beschleunigt, jedoch im Wesentlichen unabhängig davon beschlossen worden war.

Größere Änderungen wird es dagegen für die Mitarbeiter geben. Durch die neue Rechtsform mussten die Tarifmodelle oder die Altersvorsorge angeglichen werden. Dieser Prozess wird in den nächsten Wochen ebenfalls abgeschlossen sein. Andere Entscheidungsprozesse werden zunächst weiterhin in den Händen der internen Bibliotheksorganisation bleiben – etwa die Finanzbuchhaltung – und nicht an die Universität übertragen. »Diese Dezentralisierung soll vorerst ein Modellversuch sein, mit dem Ziel, Erfahrungen zu sammeln, die eventuell später auf andere Bereiche ausgedehnt werden können«, so Berndt Dugall. *Ann Wente*

Gute Lehre wird belohnt

1822-Universitätspreis für exzellente Lehre ausgeschrieben / Termin: 11. Februar

Die 1822-Stiftung der Frankfurter Sparkasse vergibt in diesem Wintersemester erneut den jährlich ausgeschriebenen Preis für exzellente Lehre an der Universität, der mit **15.000 Euro** dotiert ist. Mit dem Preis soll die Motivation gefördert werden, auch in der Lehre neue Wege zu gehen und zugleich die hohe Qualität der Lehre an der Universität gewürdigt werden. Bis zum **11. Februar 2005** können Studierende über die Fachschaften Vorschläge für PreisträgerInnen einreichen. Die Vergabe des Preises ist für Ende April 2005 vorgesehen.

Ausgezeichnet wird ein/e Hochschullehrerin, die/der sich durch besondere Leistungen vorzugsweise in der grundständigen Ausbildung von Studierenden profiliert hat und im Pflichtcurriculum regelmäßig Lehrveranstaltungen anbietet. Das Vorschlagsrecht liegt bei den Studierenden; aus jedem Fachbereich sollte nur ein Vorschlag eingereicht werden.

Die Vorschläge sind über den Studiendekan an den Vizepräsidenten Prof. Jürgen Bereiter-Hahn zu adressieren. Die Vorzuschlagenden sollten sich

- durch besonders gute Lehrveranstaltungen
- durch die Fähigkeit, Begeisterung für das Fach zu wecken
- durch guten Einsatz der Medien
- durch besonderes Engagement in der Betreuung der Studierenden wie Erreichbarkeit und Kommunikation mit den Studierenden, Rückmeldung des/der Lehrenden mit den Studierenden, etwa im Sinne einer Evaluation, und sorgfältige Betreuung von Examensarbeiten auszeichnen.

Informationen:

- Heidemarie Barthold, Referat für Lehr- und Studienangelegenheiten, Telefon: 798-22476, E-Mail: barthold@ltg.uni-frankfurt.de.
- Kompletter Ausschreibungstext: www.uni-frankfurt.de/aktuelles

1822-Stiftung





Grüßende Dinosaurier und Urmenschen aus Fleisch und Blut

Eröffnung des Cultural and Museum Centres Karonga (CMCK), Malawi



Nach vier Baujahren wurde das Cultural and Museum Centre Karonga (CMCK) im Norden Malawis feierlich eröffnet: Am 11. November gab es ein Eröffnungsfest zur Übergabe des Zentrums an die Bevölkerung; am 10. Dezember fand ein Staatsakt mit dem Präsidenten Malawis, Dr. Bingu Wa'Mutharika, statt.

Bandas. Entwicklung fand in der neu gegründeten Hauptstadt Lilongwe in der Zentralregion des Landes statt, oder, wie zu Zeiten des Kolonialregimes, im Süden des Landes. Doch gerade der Norden wies Schätze auf, die es sonst nirgendwo in Malawi gab: Fossilien. Von Dinosauriern, begannen Mitglieder des Karonga Development Trust (Kadet) zusammen mit Friedemann Schrenk ein Museum zu planen. Aber nicht irgendeines. Ein besonderes Museum, nicht in der Hauptstadt, nicht in der Mitte des 1.100 Kilometer langen Landes, sondern dort, wo die

mokratie Malawi zu verbreiten. Ein umfangreiches Aufklärungsprogramm mit lokalen Theatergruppen setzte Bildungsinhalte wie Evolution, Geologie und kulturelle Geschichte spielerisch in Lehrstücken um und erreichte die entlegensten Winkel des 200000-Mann und

Bildungszentrum: Das Cultural & Museum Centre in Karonga. Forschungszentrum und Verwaltung sind im linken Gebäude untergebracht, das Museum im rechten; auf 1.000 Quadratmetern gibt es dort Informationen von Dinosauriern bis zur Demokratie

trägt. Die Ära des ersten malawischen Präsidenten ist ein autokratischer Einparteiensstaat. Erst nach 30 Regierungsjahren wird Unmut laut und führt zur Umwandlung des Regimes in einem dezentrale Demokratie. Um diese Einschnitte in das Leben der Menschen auch außerhalb des Museums zu erklären, bietet das Projekt Lehrpfade und Touren an zu den Stätten historischer Ereignisse. Außerschulische, authentische Lehr- und Lern-Erfahrungen, die so nirgends in Malawi gemacht werden können. Der Zulauf der malawischen Schulen und auch der internationalen Besucher ist immens, doch fehlt es nach wie vor an Mitteln zur Umsetzung von didaktischen Inhalten in

Neben Vertretern der EU, der GTZ und vieler anderer unterstützender Organisationen feierten auch der ehemalige deutsche Botschafter in Malawi, Dr. Jürgen Hellner, und Angehörige des Zentrum für Interdisziplinäre Afrikaforschung (ZIAF) der Universität Frankfurt und des Forschungsinstituts Senckenberg die Fertigstellung des Zentrums, gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Uraha Foundation Malawi & Germany. Das von vielen diversen Gruppen veranstaltete Eröffnungsprogramm zeigte, wie sehr sich die Bevölkerung, und vor allem die Schulen des Karonga Districts, mit ihrem neuen Museum identifizieren. Das mit Unterstützung und Know how von Mitgliedern der Universität Frankfurt und des Senckenberg-Museums konzipierte Projekt verfolgt vielfältige Zielsetzungen. Einerseits entstand eine Forschungsstation mit moderner Infrastruktur, die logistische und fachliche Unterstützung bietet bei vielfältigen Geländeprojekten zur Natur- und Kulturgeschichte Nord-Malawis. Andererseits versucht Prof. Friedemann Schrenk, Fachbereich Biologie und



Dinodoners: Ohne sie ginge gar nichts: Die Sponsoren und die Volontären des Museums-Clubs, die für die Touren durch 240 Millionen Geschichte zuständig sind, haben das Projekt erfolgreich durch die vierjährige Implementierungsphase geführt

riern und Reste unserer Urahnen: Hominiden Internationale Forschungsprojekte »ergruben« dieses Wissen, erforschten sie und stellten sie in Europa und Amerika zur Schau. Das Ende der 90er Jahre bei Karonga gefundene Skelett des imposanten Malawisaurus wurde bis heute nicht im Fundland Malawi ge-

Fossilien herkommen: im Karonga District – 240 Millionen Jahre Erdgeschichte »From Dinosaurs to Democracy« zum Anfassen. Erkunden und Hinterfragen. Demokratisierung von Wissen in einem Land, in dem eine der Wiegen der Menschheit stand. Unterstützt wird das Projekt von der

Frau-starken Karonga Distrikts. Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit ist die Kooperation mit ortsansässigen Schulen: Das Programm »Hominiden machen Schule« fördert den Afrikanisch-Deutschen Dialog zwischen Schülern und Lehrern. Mit diesem Programm soll der Startschuss zum Austausch zwischen jeweils einer deutschen und zwei afrikanischen Partnerschulen gegeben werden. Verständigungsvehikel ist dabei der in Karonga gefundene fossile Unterkiefer des ältesten Vertreters der Gattung Mensch. Wie das geht? Ganz einfach: Der Abguss des bekannten Fossils mit der Katalognummer UR 501 wird von einer deutschen Schule für den Wert von 150 Euro gekauft. Ein Abguss geht an den Käufer und zwei andere an zwei Partnerschulen in Afrika, die vor Ort von der malawischen Uraha Foundation ausgesucht werden. Dieses sehr erfolgreiche Programm wird ab 2005 auch auf Kenya ausgedehnt, um den Aufbau innerafrikanischer Netzwerke zu fördern.

Die zumeist aus freiwilligen Helfern bestehende Crew der Uraha Foundation Malawi und Deutschland zielt jedoch nicht nur auf die Vermittlung von fossilem »Knochenwissen«. Das kulturelle Erbe der Ngonde lässt sich auch zwei Millionen Jahre nach dem Fund des ersten Bewohners des Karonga Distrikts weiterverfolgen. Die Geschichte Karongas geht weiter: Mit der Besiedlung Mbande Hills, einem Berg, 20 Kilometer östlich des Museumsprojektes, fängt die moderne Geschichte Karongas an. Bereits früh wird das Idyll am fruchtbaren Rukuru-Fluss durch Sklavenhandel und kriegerische Auseinandersetzungen zerstört. Missionierung, Kolonialmacht, Erster Weltkrieg folgen und erst 1964 scheint das Land und damit auch Karonga wieder in die »eigenen« Hände zu fallen. Doch der Schein



Bildungshunger: Großer Andrang während der ersten Führungen durch die Ausstellung – die Wartezeiten betragen bis zu einer Stunde

Lehrmitteln und Erklärungstafeln. Transportmöglichkeiten werden beschwerlich von den Schulen selbst organisiert und selbst finanziert – ein außerordentlicher Beitrag zum Projekterfolg, da Schulen keinen Etat für »Lehrexperimente« wie der Besuch eines Museums haben. Mit der Entstehung des Museums, angegliederter Ausbildungsräumlichkeiten für Schreiner und Präparatoren sowie Bildungseinrichtungen wie dem Evolutions- und Geschichtslehrpfad und einem Grabungscamp in Malema, einem Fundort eines Urmenschenfossils wurde für die nationalen und internationalen Besucher ein Ort der Begegnung und des Lernens geschaffen, der beispiellos in Südostafrika ist. Es wurden nicht nur über 30 Arbeitsplätze und die Grundlagen für sinnvollen Tourismus geschaffen, sondern auch Infrastruktur und Arbeitsmöglichkeiten für zukünftige und langfristig angelegte internationale Forschungsprojekte. *Stephanie Müller*

Informationen:
Cultural & Museum Centre Karonga:
www.palaeo.net/CMCK

E-Mail: Uraha Foundation Malawi:
uraha@malawi.net
Uraha Foundation Germany:
uraha@senckenberg.de

Uraha Foundation (Germany) e.V.
Senckenberg, Paläoanthropologie
Ansprechpartner: F. Schrenk; K. Engel;
C. Hemm
Tel.: 069 - 7542 283; Fax 069 - 7542 558
Förderkonto: Dresdner Bank Darmstadt,
BLZ: 508 800 50, Konto-Nr.: 02 180 480 00,
anerkannt gemeinnützig; Finanzamt Darmstadt St.-Nr. 0725087177-V/7



Auch Dinosaurier werden mal müde: Volontäre im Saurierkostüm ruhen sich vor der Begrüßung der Besucher aus

Ein Urmensch zum Anfassen: Chiukepo Mwakaye, Schauspieler der »Chikolopa« Theatergruppe mimt seit vier Jahren den namenlosen Hominiden in der Eingangsszene des Dramas »Uraha Foundation – diggin hitore«

Informatik, Initiator der Malawisch-Deutschen Uraha Foundation, beispielsweise, mit dem Projekt Wissen dort zu vermitteln, wo die Wiege der Menschheit stand – in Afrika. Durch das malawisch-deutsch-amerikanische Hominid Corridor Research Project (HCRP), wurden Reste früherer Ur- und Vormenschen in einer Gegend entdeckt, die politisch und wirtschaftlich eine Randzone in Malawi darstellt, 45 Kilometer von der tansanischen und 110 Kilometer von der sambischen Grenze entfernt. Die Peripherie des kleinen Südostafrikanischen Staates war nach dem Beginn der Missionierung um 1890 in Vergessenheit geraten. Wenig bevölkert und gerade deshalb reich an Ressourcen und gut gebildeten Menschen verlor der malawische Norden an Einfluss im politischen System der 30-Jährigen Diktatur des »Lifepresident« Hastings Kamuzu

zeigt, geschweige denn das Wissen um Dinosaurier und Urmenschen in Malawi zugänglich gemacht. Die sogenannten »großen Funde« der Anthropologie kommen aus Südafrika, Tanzania, Kenya oder Äthiopien, so zumindest steht es in den malawischen Schulbüchern. Um dies zu an-

Europäischen Union, der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit, dem Deutschen Entwicklungsdienst und vielen weiteren privaten und öffentlichen Institutionen, denen daran gelegen ist, das Wissen um die Menschwerdung, Geschichte und Traditionen in der jungen De-

Uraha Foundation

Die Uraha Foundation ist eine gemeinnützige paläoanthropologische Stiftung, deren Ziel es ist, Menschheitsgeschichte dort zu vermitteln, wo die Wiege der Menschheit steht: In Afrika. Mit dem ersten großen Projekt, dem Cultural & Museum Centre Karonga wurde die Grundlage für erfolgreiche und nachhaltige Vermittlungsarbeit gelegt. Nächstes Ziel ist die Verwirklichung des Projektes »Hominiden machen Schule«. In Zusammenarbeit von deutschen und afrikanischen Schulen werden Abgüsse wichtiger Hominidenfunde afrikanischen Schülern zugänglich gemacht. Das Projekt wird im ersten Halbjahr 2005 gleichzeitig in Malawi, Kenya und Deutschland gestartet. Hierzu kooperieren Uraha Foundation Malawi und Germany mit dem Prehistory Club des Kenya Nationalmuseums in Nairobi.



Fortsetzung von Seite 1 · Fünf Bausteine – Ein Ensemble

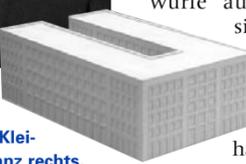
Müller Ivan Reimann Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin und die IC Ingenieurconsult Technische Gesamtplanung GmbH, Frankfurt, als Planer den überzeugendsten Entwurf. Den ersten Preis für das Hörsaalzentrum sicherte sich Ferdinand Heide Architekt BDA, Frankfurt und Ebert-Ingenieure, Nürnberg als Planer; Heide hatte bereits den Städtebaulichen Realisierungswettbewerb im März 2003 für sich entschieden. Für die Erweiterung bzw. den Anbau Casino vergab die Jury vier gleichrangige dritte Plätze; Minister Corts sagte, dass man mit allen Preisträgern in ergebnisoffene Verhandlungen eintreten werde. Den ersten Preis für die Errichtung des Studierendenwohnheims sicherten sich pmp – Architekten BDA, Karl + Probst Architekten, München und Josef & Thomas Bauer Ingenieurbüro GmbH, Unterschleißheim als Planer. Insgesamt wurden 505.000 Euro an Preisgeldern vergeben. Wissenschaftsminister Udo Corts bedankte sich beim Preisgericht für die engagierte, konstruktive und intensive Auseinandersetzung mit der äußerst schwierigen Aufgabenstellung. Er äußerte sich hoch zufrieden

Fotos: Holmann



Zwei von siebzehn Preisträgern: Minister Udo Corts und Präsident Prof. Rudolf Steinberg übergaben einen Scheck an Jan Kleihues, 2. von rechts, und Norbert Hensel, ganz rechts, von Kleihues + Kleihues, Dülmen-Rorup, die den Wettbewerb um das »House of Finance« (Modellbild oben) gewannen. Unten der siegreiche Entwurf des »Studentendorfes« von pmp – Architekten BDA, Karl + Probst Architekten, München

cher Architektur und Handschriften eine städtebauliche Gesamtkonzeption möglich sei. Dies bekräftigte Präsident Prof. Rudolf Steinberg, der sich besonders lobend über die bemerkenswerten und charaktervollen Einzelentwürfe äußerte, die sich spannungsvoll und gleichwohl harmonisch zu einem Ensemble fügen ließen: »Die Universität ist glücklich«, sagte Steinberg und zeigte sich zuversichtlich, dass die Realisierung zügig in Angriff genommen werde. Das bestätigte Minister Udo Corts, der erklärte, dass die Finanzierung, auch aufgrund einer entsprechenden Empfehlung des Wissenschaftsrates, gesichert sei. Oberkirchenrat Reinhard Bertram von der Evangelischen Kirche von Hessen und Nassau sieht die besondere Chance, frühzeitig auf dem neuen Campus präsent zu sein. Der Geschäftsführer des Bauvereins Katholische Studentenheime e.V., Karl-Heinz Isele, begrüßte, dass ein gemeinsames Bauprojekt beider Kirchen zustande komme. Die Kooperation sei modellhaft für das ökumenische

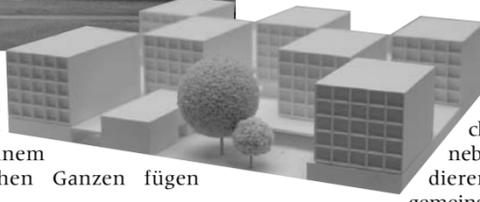


Miteinander und fördere, so die beiden Kirchenvertreter, neben dem Studieren auch das gemeinschaftliche Leben auf dem Campus. Dem Preisgericht unter Vorsitz von Prof. Klaus Humpert, Architekt, Stuttgart, gehörten folgende Fachpreisrichter/-innen an: Prof. Roland Burgard, Architekt, Wien, Prof. Werner Durth, Architekt, Darmstadt, Prof. M. Norbert Fisch, Fachingenieur TGA, Stuttgart/ Braunschweig, Prof. Barbara Jakubeit, Architektin, Frankfurt, Prof. Ulrike Lauber, Architektin, München/Berlin und Prof. Manfred Ortner, Architekt, Berlin. Sachpreisrichter waren Staatsminister Udo Corts, Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Wiesbaden, Prof. Rudolf Steinberg, Präsident der Universität Frankfurt, Stadtrat Edwin Schwarz, Stadt Frankfurt, Günter Schmitteckert, Leitender Ministerialrat, Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Wiesbaden, Ministerialrat Harald Clausen, Hessisches Ministerium der Finanzen, Wiesbaden und Reinhard Bertram, Oberkirchenrat, Evangelische Kirche in Hessen und Nassau, Darmstadt. Ralf Breyer



über die gefundenen Ergebnisse und zeigte sich überzeugt, dass damit eine gute Grundlage für den ersten Ausbaubauabschnitt, aber auch für die noch folgende Weiterentwicklung der Universität auf dem Campus Westend gefunden sei. Corts machte deutlich, dass beabsichtigt sei, die mit ersten Preisen bedachten Entwürfe auch zu realisieren. Preisgerichtsvorsitzender Prof. Klaus Humpert wies darauf hin, dass es seit den 70iger Jahren erstmals wieder darum gegangen sei, ein Gesamtkonzept für eine »neue« Universität zu entwickeln. Dem Preisgericht sei

worden sei, die sich als Bausteine zu einem harmonischen Ganzen fügen ließen. Für Stadtrat Edwin Schwarz zeigen die Ergebnisse, dass das dem Wettbewerb zugrunde liegende städtebauliche Konzept aus dem Jahre 2003 nicht nur belastbar sei, sondern auch zukunftsweisend für die Entwicklung der Universität zu einer Campusuniversität ist. Die prämierten Entwürfe seien der beste Beleg dafür, dass trotz unterschiedli-



Lacht der Wind im Korn

Gedenken am 60. Jahrestag der Befreiung des KZ Auschwitz

Am 27. Januar 1945 wurde das ehemalige Konzentrationslager Auschwitz durch Soldaten der Roten Armee befreit. Schon bald darauf drang durch Bilder, Berichte, Funde und die Zeugenaussagen Überlebender in das Bewusstsein der ganzen Welt die schreckliche Erkenntnis: Auschwitz war das größte Vernichtungslager des »Dritten Reiches«. In ihm wurden etwa 4 Millionen Menschen ermordet. Zu ihnen zählen auch Tausende deportierter Bürgerinnen und Bürger der Stadt Frankfurt a.M., meist jüdischer Herkunft.

Am 27. Januar 2005 jährt sich zum 60. Mal die Befreiung des KZ Auschwitz. Und wieder, wie nunmehr seit einem Jahrzehnt schon, laden die christlichen Hochschulgemeinden an der Universität in Zusammenarbeit mit dem Museum Judengasse zu einem Gedenken in zwei Schritten ein. Treffpunkt dafür ist das Museum Judengasse, Kurt-Schumacher-Str. 23. Im ersten Schritt, um 17 Uhr, erklingen Klezmer-Musik und literarische Texte aus den Ruinen der alten Judengasse in Frankfurt. Der russische Klarinetist Roman Kuper Schmidt, der an der Frankfurter Musikhochschule studiert, wird von seinem Landsmann Boris Reznik an der Gitarre begleitet. Die Rezitation ausgewählter Texte liegt bei Pfarrer

Eugen Eckert (ESG), Pater Martin Löwenstein SJ (KHG) und bei Andreas Böss-Ostendorf, Wohnheimreferent im Friedrich-Dessauer-Haus. Der zweite Schritt, um 18.30 Uhr, führt aus dem Museum heraus auf den Neuen Börneplatz. Unter freiem Himmel und angesichts zahlloser Namen von Frankfurter Opfern des Holocausts, festgehalten an der Mauer des alten jüdischen Friedhofs, findet ein Gedenken in Worten und Gesten statt. Dabei wird dann in seiner jiddischen Originalsprache auch jenes Lied aus dem Jahr 1940 erklingen, dem die Überschrift für die Veranstaltung entnommen ist. Das Lied erzählt allegorisch vom Kälbchen, das gebunden zur Schlachtbank geführt wird, während das Korn im Wind lacht und die Schwalbe am Himmel unbeschwert dahinfliegen kann. Donaj, donaj, so der Refrain des Liedes, ist der Schrei nach Gott und nach Gottes Erbarmen über menschliche Schuld. Dieser Schrei stellt ein Kontinuum der Erinnerungsarbeit dar – auch am 60. Erinnerungstag an die Opfer des Holocaust. Zugleich aber beinhaltet er auch die entschlossene Absichtserklärung, aus der Geschichte gelernt zu haben und alles Menschenmögliche dazu beizutragen, dass die Würde jedes Menschen unantastbar bleibe – in der Gegenwart wie in der Zukunft.

Eugen Eckert

Aibo allein in der Universität

»Robopet« für die Japanologen

Aibo aus Japan hat ein neues Zuhause gefunden: Der kleine Hund wohnt seit kurzem in der Japanologie Frankfurt. Bei Aibo handelt es sich nicht um einen veritablen japanischen Waldi, sondern um ein wertvolles Produkt japanischer Hochtechnologie.

Auf Vermittlung des Präsidenten der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Frankfurt am Main, Achim Stoehr, spendete Okamoto Taichi, Inhaber der Firma NBK Inc. aus Gifu, der Japanologie Frankfurt den berühmten Roboterhund »Aibo« von Sony. Aibo wurde in den 1990er Jahren entwickelt und erregte als populäre Version renommierter japanischer Robotik weltweit große Aufmerksamkeit. Als ein anthropologische affektive Schemata ansprechender Spielroboter, konzipiert als Mitglied der Familie und Spielgefährte für einsame Menschen, ist Aibo ein Vorläufer der »Robopets«. Von Robopets, die derzeit international viel von sich reden machen, erwarten ihre Hersteller einen Nutzeffekt bei der medizinischen und psychologischen Seniorenbetreuung. Die – im Unterschied zu Aibo – mittlerweile weich bepelzten elektronischen Therapie-

ten stoßen in Japan auf große Akzeptanz. In Deutschland sind hinsichtlich eines technischen Seelentrostes kritische Stimmen zu hören. In Frankfurt ist Aibo, der nur japanisch versteht, ein Forschungsobjekt: Die Japanologie befasst sich im Rahmen ihres Forschungsschwerpunkts Konsum und Lifestyle mit den Einwirkungen bestimmter Konsumprodukte auf gesellschaftliche Realitäten und intellektuelle Diskurse. So stellt sich für die Frankfurter Japanologen vor allem die Frage nach dem Grund der hohen Akzeptanz von Aibo und anderen japanischen Robotern in Japan. Zu thematisieren ist das viel beschworene andere japanische Technikverständnis, japanische ethische Positionen und die Behauptung eines japanischen Animismus, aber auch japanische Wissenspolitik, Zukunftstechnologien, Produktionsweisen und Marketingstrategien. Erste Bekanntheit mit Aibo werden Studierende der Asienwissenschaften und Mitglieder



Pflegeleicht: Cosima Wagner, Japanologie, versteht sich schon gut mit Aibo

der Universität voraussichtlich zum Semesterende im Februar im Rahmen der Semesterabschlussfeier machen können. Anlässlich des Filmfestivals Nippon Connection im April 2005 wird Cosima Wagner, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Japanologie, einen Vortrag zum Thema Seniorenmarkt, therapeutische Visionen und Robopets halten. Aibo wird dann selbstverständlich auch dabei sein und zeigen, was er alles kann.

Lisette Gebhardt